

23. Tanz im August

»Meg Stuart / *Damaged Goods* – Berlin/Brüssel«

VIOLET

Im Radialsystem V - Berlin

Am 25.08.2011 21h

Besuchsbericht:

Das Stück beginnt und endet mit der gleichen Szene. Die fünf Darsteller verharren, aufgereiht vor einer schwarzen, leicht reflektierenden Plastikfolienwand in absoluter Ruhe und Bewegungslosigkeit. Und das für jeweils volle fünf Minuten. Doch das was in den knapp achtzig Minuten dazwischen passiert, das ist von aggressiver Eindringlichkeit in der Geräuschkulisse und der Demonstration von exzessiver Emotionalität und Gefühlsausbrüchen.

Nach den einleitenden fünf Minuten des monotonen Nichts beginnt, zu einem unmerklich anklingenden und sich dann langsam steigernden Ton, Bewegung in die Gruppe zu kommen. Jeder an seinem Platz und jeder für sich beginnen die Darsteller einzelne Gliedmaße, langsam in der Ausprägung steigernd, ruckartig oder fließend zu bewegen. Die Emotionen in den Bewegungen steigern sich von Minute zu Minute. Das Geräusch steigert sich parallel dazu mehr und mehr in der Lautstärke und in der Aggressivität. Nun zeigt sich der Tonmeister als Drummer und drischt auf seine Instrumente ein. Das könnte jetzt vielleicht Musik genannt werden, aber es bleibt ein Geräusch, das die Darsteller emotional angreift und weiterrückt. Die Gruppe löst sich auf und bewegt sich im ganzen Bühnenraum, einzeln, als Duo und als Gruppe, stehend, laufend und sich wälzend auf dem Boden. Das Chaos hat ein Bild.

Nach mehr als einer Stunde bricht die Vorführung abrupt ab und es folgt ein Augenblick der Ruhe. Der folgende Teil ist ähnlich aufgebaut, aber nicht mehr mit dieser Lautstärke, Dauer und treibender Aggressivität.

Bei dieser Choreografie konnte sich Meg Stuart so richtig austoben, es ist keine Geschichte erforderlich, die getanzt werden muss. Es müssen keine nuancierten Emotionen und Gesten dargestellt werden. Es ist auch keine fein getaktete Musik zur Untermalung notwendig. Hier bricht alles an möglichen Variationen aus den Tänzern heraus, hier wird alles auf die Spitze getrieben, hier zeigt sich der Urzustand bis zum Exzess. Das endet dann unweigerlich in der Depression.

Die Aufführung war sehr beeindruckend, die Tänzer gaben ihr Letztes an Kraft und Ausdauer. Das Stück ist wohl auch nicht jedermanns Sache, der diese Ausbrüche noch nicht am eigenen Körper und in der eigenen Psyche erlebt hat. Aber trotz aller Vorbehalte, ein gelungener Abend. Unter den Zuschauern befinden sich immer die total Begeisterten, und diese übertönen dann die Nachdenklichen. Es gab großen Applaus, wohl nicht nur für die Choreografin, sondern auch besonders für die Leistung der Tänzer.